

An die „junge Welt“, Redaktion/Herausgeber & offen

Berlin H. d. DDR, 28.5.2018. GEGENDARSTELLUNG – EISLER PROGRAMM

In der jungen Welt vom 14.5. gab es einen Bericht der am 9.5. in Berlin stattgehabten Kurt-Gossweiler-Konferenz. Unter anderem gab dieser Bericht bekannt:

„Klaus Linder begleitete Jürgen Eger am Klavier zu Liedern von Hanns Eisler, der am 6. Juli vor 120 Jahren geboren wurde. Die beiden Künstler planen einen Konzertabend zu seinen Ehren. Eger singt eigentlich lieber eigene Songs, aber er hat eine gute Stimme für Eisler.“

Abgesehen davon, daß bei einer solch kurzen Erwähnung – deren Kürze nicht zu bemängeln ist, da der künstlerische Vortrag ja „nur“ Variierung und Verzierung des Anliegens der Konferenz war - dann eben besonders qualifiziert formuliert werden muß bzw. müßte und „schöne Stimme“ genau das nicht ist, wurde hier Fake news ausgeteilt, wie es derzeit Mode ist beim Herrschaftspersonal. Nämlich es so zu nennen. Das Austeilen war immer schon Bestandteil dieser Herrschaft, man hat es bis vor kurzem nur nie so genannt. Und auch jetzt hat ja der Dauerhinweis auf die (angeblichen) Fake news die Aufgabe, die heutigen wie die früheren Herrschafts-Lügen, die nicht so genannt werden, also die meisten, als etwas anderes erscheinen zu lassen. Und „junge Welt“ beteiligt sich seit Jahr und Tag fleißig: Besonders ärgerlich und reaktionär und kolonialgemein war z.B. Ende des letzten Jahres die Imaginierung „30 Jahre Antifa in Ostdeutschland“. Sowie die Vereitelung jeglicher Widerrede auf diesen reaktionären, also absichtsvollen Quatsch. Wo jeder Mensch mit einigermaßen Verstand und Erinnerung sich schon fragen mußte, wo dieses angebliche Ostdeutschland vor 30 Jahren wohl gelegen haben mag, wo doch Potsdam eine Stadt in der DDR war und vor allem: ist. Seit 1990 allerdings westdeutsch-arisch okkupiert, besetzt, kolonisiert. Und einen 30 Jahre alten Punk-Faschings-Film, vermutlich im Auftrag und auf Initiative westlicher Dienste überhaupt aufgenommen, womöglich wurde der Auftrag durch westliche Journaille übermittelt und mit der Spekulation, diesen via Ard und Zdf gesendet zu bekommen, nun zu einer antifaschistischen Aktion und damit einen Gründungsmythos märchenzuerzählen, ist das Gegenteil von marxistisch, sozialistisch, kommunistisch. Cui bono? Ist auch hier die Frage, die genauso tabu ist, wie sie sich vernünftigerweise aufdrängt.

Aber: Das paßt zu einer Zeitung, deren Personal „beleidigt“ ist bzw. tut, wenn man im persönlichen Telefon-Gesprächs-Anfang darauf hinweist, daß „die causa“ auf Deutsch ‚der Fall‘ heißt und der den Redakteur anrufende DDR-Bürger die Sprache des Volkes, also die deutsche, dem westdeutschen Besatzer-Schein-Vornehm-Sprech des Redakteurs vorziehen wollte, und wo dann auf Grund dieses Hinweises und des nun angeblichen Beleidigtseins des WEST- (=Besatzer-) Redakteurs das Gespräch, als wäre man vor dem Brd-Kolonialgericht gelandet, eigentlich auch schon beendet ist. Daß man dann etliche Monate später über 2...3 Ecken erfährt, daß der Redakteur erzählt habe, der Anrufer habe herumgepöbelt... Naja. Das Übliche halt. Das „Beleidigtsein“ ist eine der seit 1990 millionenfach ausgeteilten „freiheitlichen“ kolonial-fascho-idiotischen Unterdrückungstechniken, die für den DDR-BÜRGER rasch mal im Merkel-Knast (auf den Straftatbestand des § 185 StGB steht 1 Jahr Merkel-Knast) oder in der Merkel-Klappse enden. Da DDR-Bürger keine Wiederaufnahmeverfahren bekommen, bedeutet das dann lebenslänglich. Aufgrund des unermüdlichen Einsatzes der gleichgeschalteten Westdenunzianten-Presse, der West-Unrechtsjustizler und der West-Psychiatrie-Klinikchefs gegen das Volk. Eine Unterdrückungs-Terror-Technik, die die Redakteure der Besatzungspresse und der Lügensender nicht einmal auf dem Schirm haben, geschweige denn, daß sie verbalisiert würde. Kein Wunder, ihre Redakteure praktizieren das ja. Wie auch in der „jungen Welt“ nicht zu lesen ist, daß einerseits dieses seit 1990 millionenfache „Beleidigtsein“ der Brd-Kolonial-Arier einer der Gründe für das Schnauze-voll-Haben der Pegidisten und AfD-Wähler ist und andererseits die aggressive Weigerung der Gysiisten und DKPisten, diese Kolonialmethode und also die Kolonisierung auch nur zu thematisieren. Stattdessen wird von „Wiedervereinigung“ gefaselt und von „Ostdeutschland“ und von einer angeblichen Antifa, und Punk wird einerseits zum Widerstand erklärt, sozialistische DDR-Unterhaltungskunst entweder ganz weggelassen oder gleich als spießig abgetan. Der einzige Widerstand, den der Punk erfolgreich praktizierte, war der gegen die DDR und den realen wie gegen den theoretischen Sozialismus.

Also: Genauso wenig wie der Westautor und sein Westredakteur auf die Idee kämen, von einem der West-Redner der Konferenz zu behaupten, daß dieser oder diese eigentlich lieber etwas ganz anderes täte oder getan hätte, als auf dieser Konferenz genau diese Rede zu halten, die er oder sie gehalten hat - und alle Redner der Konferenz taten und tun in ihrem Leben noch anderes, als Kurt Gossweiler zu würdigen - und genauso selbstverständlich wie der Westherausgeber das nicht herausgeben würde an die Öffentlichkeit, genauso selbstverständlich wird der DDR-BÜRGER Eger mal eben denunziert, er habe dort zwar Eisler Lieder vorgetragen, aber eigentlich hätte er lieber etwas anderes gemacht. Wann hätte die „junge Welt“ mal gemeldet: Gina Pietsch sang Lieder nach Texten von Peter Hacks. Aber eigentlich singt sie ja lieber Brecht-Lieder...?

So selbstverständlich, wie DDR-Bürger auch in der jungen Welt nicht für sich selbst und ihr Volk sprechen dürfen, also ihr SELBSTBILD nicht behaupten und nicht verteidigen dürfen, genauso selbstverständlich werden sie von denen, die den DDR-BÜRGER ausdrücklich angeblich NICHT VERBIETEN (Koschmieder), dann auch noch denunziert, falsch dargestellt, falsch wiedergegeben. Usw. Keine Erwähnung zu kurz, als daß man den DDR-Bürger nicht falsch erzählte. Egal, ob Pegidisten oder Eisler-Sänger. Der UNIVERSELLE INLÄNDERHAß, der im kolonialen Anschlußregime und auch in der „jungen Welt“ nicht einmal als Wort vorkommt, so allgegenwärtig ist der seit 1990 und der wie schon ab 1933 auch ab 1990 immer dem nur behaupteten wie dem tatsächlichen Ausländerhaß vorausging und -geht, überstrahlt auch hier alles. Und auch in der „jungen Welt“ werden mit dem Wort „Ausländerhaß“ nicht etwa die Bombardierungen Jugoslawiens, des Iraks, Libyens, Syriens usw., auch nicht Boykottmaßnahmen gegen Rußland, Kuba, Venezuela usw. charakterisiert. Sondern Menschen denunziert, die die Schnauze voll haben von Bürokratischen-Willkür wie von LÜGEN-Zeitungs-LÜGEN. Ist schon „komisch“!

Das alles muß nicht reflektiert werden, weil die Erzählweisen des Anti-DDR-BÜRGER-Inländerhasses so selbstverständlich sind wie die „völkische“ Argumentationsweise früherer Jahrzehnte. Es ist der blanke Haß, der sich auch in der „jungen Welt“ gegen die DDR-Bürger ausdrückt. Mit jeder Reaktion auf eine telefonische Anfrage eines DDR-Bürgers, der dem Westler nicht verbal in seinen vergoldeten Arsch kriecht. Gemäß dem Herrschaftsdiktat. Divide et impera - diktieren die Herrschenden und fast alle machen mit:

Nur der Westler innerhalb des herrschaftsdiktieren Inländerhasses weiß, wer und wie der DDR-BÜRGER sei, was er angeblich plant, was er lieber täte usw. Wie die Herrschaftsmedien innerhalb des Ausländerhasses ja auch so tun, als wüßten sie, was Putin denkt, will, plant, insbesondere wenn das Behauptete nicht zu dem paßt, was der russische Präsident selbst sagt und tut. Was allerbestens funktioniert, obwohl und weil jeder halbwegs Vernünftige denken kann: Das können die doch gar nicht wissen!

Also: Ich hätte zu diesem Anlaß nichts lieber getan, als ich tat. Und habe mich gegenüber Dr. Seltsam auch nicht anders geäußert. Diese Behauptung ist allein seine Erfindung. Und ich weiß mich darin mit Klaus Linder einig. Es gab für mich am 9.5. nichts Schöneres und nichts Besseres, als zu einer Kurt-Gossweiler-Konferenz Lieder unseres Nationalkomponisten Hanns Eisler vorzutragen und den anwesenden Wissenschaftlern, Sozialisten und Kommunisten, Freunden, Bürgern, Gästen der Hauptstadt der DDR usw. Werke UNSERER (!) Nationalkultur darzubieten. Einige meiner Lieder wären auch und anders schön und gut gewesen, denke ich, aber nicht besser und meinerseits auch nicht lieber. Internationalistisches wäre sicher auch passend und also richtig gewesen.

Mich sprachlich zu einer Art Rex Gildo der DDR zu machen, ist schon ein mieses Stück! Bekanntlich wurde von diesem Brd-Schlager-Schönling ja berichtet, er wäre lieber Rock'n Roller gewesen anstatt sich ein seichtes, bequemes Schlagerfuzzileben zu erdulden. Die Triebkraft seines Schizzolebens, die ihn ja dann schließlich aus dem Fenster springen ließ, wie berichtet wurde, war übrigens Geld; die Demark hat ihn auf das Schlagergleis geschoben und dort gehalten. Auch hier ist das angebliche „eigentlich lieber“ entgegengesetzt zu meinem Tun am 9.5. wie auch an jedem anderen Tag: Mit Eisler macht man sich als mehrfach berufsverbotender DDR-BÜRGER nicht kommerziell beliebt oder beliebter; auch die Millionen und aber Millionen Berufsverbote gegen DDR-BÜRGER seit 1990 dürfen

nicht oder nur gelegentlich und dann nur falsch in der „jungen Welt“ aufscheinen. Als würden sie nicht existieren, da es so viele waren und sind und die Kolonial-Gerichte seit 1990 mit Enteignungen aller Art beschäftigt waren, als daß man die Berufs-Verbotenen mit Gerichtsurkunden über ihre Berufsverbote bemusterte wie noch in den 1980ern, vor allem gegen DKP-Mitglieder praktiziert.

Die Regimebüttel registrieren eine solche Programmatik als Bestätigung der Richtigkeit der Berufs- und Veröffentlichungsverbote als Künstler, Journalist und Publizist. Und also bin ich in der „jungen Welt“ laut Koschmieder nicht verboten – ich komme halt nur nicht vor. Das ist meine ganze „Pressefreiheit“! In der „jungenWelt“ wie in jedem Brd-Wurschtblatt. Und wenn in aller Kürze doch einmal, freilich nicht als Autor, sondern per Kurz-Erwähnung als Sänger, dann eben denunziert. Wie auch DDR-BÜRGERN staatsoffiziell nicht verboten ist, Staatssekretäre zu sein, Senderintendanten, Bankenchefs, Armeegeneräle, „junge Welt“-Chefs. Sie kommen als solche halt nur nicht vor. Sind halt zu doof, selber schuld, nicht konkurrenzfähig usw. Übrigens: Wie ab 1933 der Jude nicht vorkam. Der war allerdings damals, unter Hitler, staatsoffiziell verboten. Also nicht zu doof. Sondern VERBOTEN. ICH bin NICHT verboten. Ergo selber schuld.

Richtig ist: Das Jahr 2018 ist nicht nur das des 200. Geburtstags von Karl Marx, das des 100. Jahrestag einer nicht zuletzt an Sozen-Verrat gescheiterten deutschen Revolution, es ist auch das des 120sten Geburtstags unseres Nationaldichters Bertolt Brecht, den die Herrschaftsmedien weitestgehend „vergessen“ haben, und unseres Nationalkomponisten Eisler, des 65. Todestags unseres Nationaldichters Erich Weinert und des 60. unseres Nationaldichters Johannes Robert Becher. Und unseren Nationaldichter Kurt Tucholsky zu singen braucht es auch nicht unbedingt irgend eine Zahl mit einer Null. Der kommt, wenn man Eisler in Liedern würdigt, sowieso vor.

Gründe mehr als genug und sowieso schöner und trauriger Anlaß, diese Lieder sub- bzw. ghettoöffentlich zu singen. Wie die Kämpfer in den deutschen KZ ihre Identität verteidigten, indem sie ihre Lieder sangen – mehr haben wir DDR-BÜRGER nicht. Keine Sender, keine Verlage, keine Zeitungen. Wir haben nur einige wenige Momente, da das Herrschafts-Punk-Radio und die kolonisierte Punk-“Melodie & Rhythmus“ nicht stören und nicht den Klangraum okkupiert halten, daß einige UNSERER Lieder erklingen und gehört werden können. Wer wenn nicht wir?! Im konkreten Fall auch Dank des Zufalls, daß ich vor ca. 3 Jahren den Klaus Linder kennenlernte. Den ich nicht zu Eisler-Liedern überreden mußte. Was mir wohl bei keinem der wenigen DDR-Musiker, die ich noch kenne, gelungen wäre.

Der Abend ist zudem nicht „geplant“, sondern bereits erarbeitet, wird aber noch erweitert. Ich wünsche – und es wäre nichts anderes als fair und gerecht – daß Ihr diese GEGENDARSTELLUNG publiziert. Anstatt mein/unser Tun zu denunzieren, solltet Ihr endlich Widerspruch gegen Euren Punk-Blödsinn, also Diskurs zulassen. Also einen sozialistischen Wettbewerb im Theoretischen. Meine ich. Die positive Alternative zum Anti-DDR-INLÄNDERHASS wäre übrigens wenigstens etwas Ähnliches wie qualifizierte Rezensionen von Unterhaltungskunst - schon das Wort ist ja unter den Besatzern abhanden gekommen. Aber auch in dieser Hinsicht ist die „junge Welt“ auf den kolonialen (Wach-) Hund gekommen. Eine Fehlstelle, die nicht versehentlich existiert, sondern wie sonst auch seit 1990 überwiegend und seither ständig zunehmend durch ausdrückliches NICHT-VERBIETEN. Wie ich ja in der „jungen Welt“ mindestens seit 1998 nicht verboten bin. Laut Herausgeber.

Ich biete hiermit eine Darstellung kolonial-qualifizierten NICHT-VERBIETENS mit dem Ergebnis des „zufälligen“ weitestgehend öffentlichen NICHTVORKOMMENS der Kolonisierten an. Alles wie unter Adolf, nur viel, viel verlogener und effektiver.

Mit tiefroten Grüßen aus dem Ghettontergrund Jürger Eger